

Lausitzer Purzler weiterhin im Aufwärtstrend

Die Rasse entwickelt sich gut weiter und erlangt eine Basis und ein Ansehen, welches auf überregionaler Ebene niemals zuvor so groß war.

Der neue Name ein Schritt zurück zu den Wurzeln:

Zur Entstehung der Rasse auf dem europäischen Festland, wurde diese als „Burzlertaube“ bezeichnet. Statt den Schwerpunkt auf die Elsterzeichnung zu legen, haben wir nun den Zuchtschwerpunkt am Typ und dem Purzelvermögen festgemacht. Zwar hat man uns eine Namensänderung angetragen, wir haben uns allerdings die beste Lösung herausgearbeitet. Unsere Aktivitäten bis dahin liefen ohnehin in die Richtung, Flugtaubentyp und gelebte Eigenschaft - Purzeln und Stellen - als Zuchtschwerpunkt zu sehen. Somit auch der Name Lausitzer Purzler ein Gewinn.

Auf unseren Tagungen

Anfang September eines jeden Jahres finden neben Zuchtrichterschulungen auch immer Tierbesprechungen und vor allem Flugvorführungen statt. Diese stellen immer einen Höhepunkt unserer jährlichen Aktivitäten dar. Die Zuchtfreunde Udo Löhnert und Gerhard Bayer boten bisher die Highlights. An anderen Lokalisationen wird auch munter geflogen, Peter Lhotsky sei hier hervorgehoben. Viele andere arbeiten (noch) im Verborgenen.

Ich wünsche mir für die Zukunft, darauf arbeiten wir eifrig hin, ein öffentlichkeitswirksameres Auftreten mit unserer, für den Kunstflug sehr geeigneten Rassetaube.

Wer kann so eine tolle Taube, welche im Flug durch ihren Farbkontrast so glänzen kann, schon fliegerisch darbieten? Fliegen mit Rassetauben zwar überaus schwierig. Unser Club sieht aber gerade darin die Herausforderung, welche - richtig angegangen - viel Potential für die Zukunft hergibt.

Heute muss den Zuchtfreunden etwas geboten werden. Nur Käfigtiere sind halt für viele doch langweilig, das Potential hierfür ist längst abgedeckt.

Neben einer vergleichbar zu bezeichnenden Flugordnung, wurde mit dem vom Zuchtfreund Gerhard Beyer gestifteten Purzlerband auch ein Anreiz gegeben, neben der Ausstellung auch das Fliegen gleichberechtigt, vor allem aber mit denselben Tieren zu betreiben. Viele Zuchtfreunde fliegen derzeit vom Heimatschlag, als auch vom Flugkasten. Hier mehr Abrechnungsfähiges anzubieten und dies auch öffentlichkeitswirksam zu betreiben sollte unser Ziel sein.

Bilder:

Lebenskraft,

die Zucht einer Rasse mit außerordentlichen Flugeigenschaften, welche sich auch im Ausstellungskäfig reizvoll zeigt, dabei keine extravaganten Merkmale hat, kommt einer Einstellung zum Tier entgegen, die in Zukunft an Bedeutung gewinnen wird.

Flugeigenschaften:

Lausitzer Purzler purzeln, stellen und klatschen. In der Regel kündigt sich die Eigenschaft purzeln zu können bei Jungtieren mit Schwanzreiten an, d.h. die Tiere setzen zum purzeln an, trauen sich aber noch nicht den Rückwärtsüberschlag korrekt aus zu führen. Später dann, wird dies geübt und dann auch gekonnt.

Etwas Geduld muss man aber schon aufbringen. Es gibt Rassen, welche dies perfekter und schneller beherrschen. Gerade aber bei den Purzlern ist der Lausitzer Purzler eine der wenigen Rassetauben, welche diese Eigenschaft in der Mehrzahl der Tiere zeigt. Selektion und Training können dieses Schauspiel zur Perfektion entwickeln.

Bei den Züchtern fliegen oft große Schwärme aus denen sich immer wieder Tiere ablösen und purzeln - welches ein Schauspiel. Aber auch das Training in kleinen Trupps 3-5 Tiere, wie es professionell betrieben wird, zeigt mit entsprechendem Einfühlungsvermögen schnell Erfolg. Mit Fingerspitzengefühl zusammengestellte unterschiedliche Rassen, können das Flugverhalten unserer Purzler verbessern. Die eine Rasse zieht die andere mit. Je nach individueller Stärke, kann man den Umfang der Runden oder die Fluggeschwindigkeit, vor allem aber auch die Flughöhe und Zeit variieren. Die Tiere lernen, in den ihnen erblich vorgegebenen Rahmen, voneinander.

Neue Mitglieder sind bei uns immer herzlich willkommen,

werden mit offenen Armen und vielen Informationen empfangen. Gerne helfen wir mit guten Zuchttieren aus. Hat der eine nichts mehr, hilft der andere weiter. Kameradschaft wird bei uns gelebt. Wer am Ende einen Blumentopf gewinnt ist zweitrangig. Die Beschäftigung mit unseren Tieren ist für uns das Wichtigste. Ein jeder kann sich am Erfolg des anderen mitfreuen, dies ist nicht in allen Züchtermgemeinschaften so. Es gibt bei uns keine „Allesbestimmer“, jeder kann mitreden und wird ernst genommen, nur so konnten wir das jahrelange Tauziehen um unsere Rasse gewinnen.

Musterbild als Idealvorstellung,

in jedem Jahr zeigen wir starke Präsenz auf den Ausstellungen. Die besser werdende Qualität in den letzten Jahren verteilt auf immer mehr Aussteller. Hatten vor einigen Jahren wenige Züchter die Spitzentiere, verteilen sich diese auf immer mehr Zuchtfreunde.

Fortschritte sind besonders bei Rot und Gelb augenfällig. Die zunehmenden Ausstellungsmeldungen sind besonders erfreulich, da die Darstellung unserer Rasse auf viele Schultern verteilt wird. Hier haben wir jetzt schon die Qual der Wahl, viel ist aufgeholt worden. Dennoch die Schwarzen und derzeit leider etwas spärlicher vertretenen Blauen stellen nach wie vor das Maß der Dinge dar. Die Qualitätsunterschiede sind aber erheblich geringer geworden.

Die Farben im Einzelnen:

Schwarz: Sehr erfreulich die Entwicklung des Typs und der Zeichnungsqualität. Knapp gezeichnete Tiere sind die Ausnahme. Dunklere Augenrandfarbe und Irisreinheit sollten noch besser werden. Auch der Typ der 0,1 muss noch markanter werden. In der Bewertung sind immer die puppigeren Tiere mit kräftigen Halsansatz und kurzrundem Kopf bei knapp mittellangen Schnabel vorzuziehen. Solche Tiere sind auch im Körper nie zu lang. Die anderen Merkmale kommen erst sehr viel später in den Blickpunkt. Glanz, vor allem im Halsgefieder setzt das I-Tüpfelchen.

Blau: Sehr hoher Zuchtstand, Irisreinheit bei einigen Tieren ist noch verbesserbar. Rückenfarbe sollte noch reiner sein (keine Melierung), ist aber kein Hauptrassemerkmal, deswegen mit Fingerspitzengefühl betrachten. Die roten Ränder sind in allen Farbschlägen unerwünscht.

Bei den besten Typtieren in Schwarz und Blau sollte auf Rückendeckung geachtet werden. Eine kompakte breitere Taube schließt den Rücken nicht perfekt, dies darf man aber dann auch nicht ganz aus den Augen verlieren. Hierauf ist in allen Farben Obacht zu geben. Leider wurden einige unfertige Tiere gezeigt, damit tut sich ein jeder Richter natürlich schwer.

Rot: Toptiere in den letzten Jahren geben das Maß vor. Leider waren einige rotrandige Tiere noch vorhanden, diese konnten dann natürlich auch keine gute Note mehr erzielen. Versagen in einem Hauptrassemerkmal muss auch entsprechend geahndet werden. Eine harte Vorgehensweise der Sonderrichter wird vom Club mitgetragen. Lange Schnäbel betrifft dies ebenso. Der Schnabelstipp ist derzeit mit Nachsicht zu betrachten, vor allem wenn Alttiere ausgestellt werden (Einfluß auch der Fütterung). Das Rot variiert noch sehr, ist aber nicht im Focus unserer Betrachtungen. Schilf tritt kaum auf, muss dann aber auch geahndet werden. Weiße Schwanzkeile (Unterschwanz) sind auch zu beachten.

Gelb: Ähnliche Fortschritte wie rot. Die Züchterschar ist gerade hier erheblich gewachsen und die höhere Qualität der Tiere auf viele Züchter verteilt. Dies ist besonders erfreulich, da gerade die Farbschläge rot und gelb den Ausschlag für das Dilemma der Vergangenheit darstellten. Hierauf soll aber nicht weiter eingegangen werden. Bei Gelb sind Federstrukturprobleme vor allem im Schwanzfederbereich erfolgreich bekämpft. Dies betrifft in abgeschwächter Form auch rot. Weiterhin ist hier aber noch einiges zu leisten.

Gelb oder Gold (dunkleres Gelb) ist derzeit keine Frage, wird aber aus den Augenwinkeln schon beachtet. Gold ist der etwas schwächer wirkende Verdünnungsfaktor, welcher das dunklere Gelb hervorbringt (Pale), wie geschrieben, in der Bewertung derzeit noch ohne Bedeutung.

Der Standard beschreibt die tatsächliche praktizierte Zielstellung, welche Ende 1989 (Untergang der DDR) Bestand hatte.

Die jetzigen Lausitzer Purzler sind bereits enger am Standard dran, als dies mit der damals gültigen Standardfassung und Zeichnung, kein Tier entsprach Gott sei Dank dieser damaligen Zeichnung, zu DDR Zeiten der Fall war. Das war mehr eine Ente als eine Taube.

Kontinuität in der Zuchtarbeit ist Trumpf.

Unsere Ziele sind hochgesteckt. Damit haben wir eine Vorgabe, welche nicht immer wieder verändert werden muss. Wie in der Vergangenheit praktiziert, wird auch weiterhin zuchtstandsbezogen bewertet. Unsere Preisrichter werden jedes Jahr, in enger Zusammenarbeit entsprechend vorbereitet, können so die Zuchtfortschritte auch in Ihrer Bewertung berücksichtigen.

Durch eine recht strenge Arbeit unserer Richter, wird ein jeder Züchter auf die züchterischen Schwerpunkte hingewiesen.

Erreichbare Vorgaben in Etappen,

wir werden zu jeder Jahreshauptversammlung unseren Entwicklungsfahrplan für die nächsten Jahre herausarbeiten, jeder kann sich dann auch langfristig seine Zucht darauf ausrichten.

Unsere Tätigkeit im Club ist außergewöhnlich, nicht das Übliche.

Trockenes Organisatorisches steht nicht im Vordergrund, sondern die Beschäftigung mit und an unseren Tauben soll Erfüllung bringen.

Bewusst haben wir uns auf die Farben Schwarz, Blau, Rot und Gelb beschränkt. Logischerweise wird hier auch Dun und Blaufahl irgendwann Berücksichtigung finden müssen.

In Rasen bei denen rezessiv Rot und ein Verdünnungsfaktor vorkommt, muss sinnvollerweise immer auch die Farbe Dun anerkannt sein. Der BZA sollte hier ein generelles Vorgehen beschließen!

Andere neue Farbschläge werden derzeit nicht angestrebt.

Rassetaubenzucht und Kunstflugsport in einer Rasse vereint, sollte für viele weitere Zuchtfreunde Anreiz genug sein, sich mit dieser wunderschönen Taube beschäftigen zu wollen.

Da der Standard jedem zur Verfügung steht, möchte ich, was nicht so im Standard steht ergänzend, einige wichtige Zuchtziele und **Standardpositionen** kurz erörtern, bzw. das für uns Bedeutende hervorheben:

Zur **Herkunft** muss gesagt sein, seit dem 18. Jahrhundert ist diese Rasse im weiteren Odergebiet südlich von Berlin heimisch. Im jetzt polnischen Gebiet wurden zur Vorkriegszeit noch mehr diese „Burzlertauben“ gezüchtet.

Einige Berichte gehen erheblich weiter zurück. Somit gehört der **Lausitzer Purzler** zu den ältesten deutschen Rassen. Den Werdegang habe ich bereits in einem anderen Artikel beschrieben, auch die unterschiedliche historische Entwicklung von Lausitzer Elsterpurzler (heute Lausitzer Purzler) und Elsterpurzler.

Der **Gesamteindruck** wird trefflich mit „puppig“ wirkend beschrieben. Im Gegensatz zum Elsterpurzler und Kölner Tümmeler ist der Lausitzer Purzler die deutlich kleinere und kürzere und kompaktere Taube.

Der **Kopf**, als ein Hauptrassemerkmal ist in der Musterzeichnung wunschgemäß betont dargestellt. Anders als bei anderen geelsterten Taubenrassen, ist der Kopf beim Lausitzer Purzler im Ganzen kürzer, runder und höher, wobei der Schwerpunkt kurz vor dem Auge zu finden ist. Übertreibungen sind auch hier nicht angestrebt. Die viel flacheren, länger gezogenen Köpfe der anderen geelsterten Tümmelrassen, welche auch rund wirken, aber eben viel länger gezogen sind, gelten züchterisch bei uns als grober Fehler.

Die Höhe der Oberkopflinie über dem Auge ist stark idealisiert (Abstand Augenoberkante – Kopfoberlinie). Wir haben das Standardbild bewusst stark gezeichnet, so dass der Preisrichter es einfacher haben wird, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Der **Schnabel** wird mit knapp mittellang beschrieben, der Lausitzer soll aber keineswegs zum Kurzschnäbler gezüchtet werden.

Dünne und lange Schnäbel sind aber schon gar nicht brauchbar. Die Verlängerung der Mittelschnabellinie zieht in den unteren Bereich des Auges.

Der Augenrand bei Schwarz und Blau ist dunkel, je dunkler Schnabel und Augenrand ausfallen, je wertvoller ist das Tier. Dennoch heißt dunkel nicht gleich schwarz. Die Schwarzen können zumindest den Schnabel schwarz erreichen, der Augenrand reicht dunkel. Die Blauen werden diesen schwarzen Schnabel aus genetischen Gründen nie erreichen, hier sind wir mit der Bezeichnung dunkel für Schnabel und Augenrand sehr zufrieden.

Bei Rot und Gelb wollen wir einen hellen Schnabel und Augenrand, leichter Schnabelstip bei Rot kann noch toleriert werden (Fingerspitzengefühl des PR), wenngleich eine zu starke Ausprägung schon zu strafen ist. Die Augenränder sollten der Farbe angepasst hell sein. Dies bedeutet bei Gelb wirklich hell, wobei ein geringer rötlicher Stich auch noch hell ist.

Die Augenränder sind bei Gelb immer etwas breiter, da die etwas kürzere Feder mehr Raum um das Auge freigibt. Wird der rötliche Stich dann zu stark, versagt das Tier dann in einem Hauptrassemerkmal. Der feine schmale Augenrand ist viel schwieriger erreichbar, als bei den anderen Farbschlägen. Nochmals, es heißt hell – nicht weiß.

Bei Rot ist dieser rötliche Stich etwas stärker zuzulassen, der Farbe eben angepasst.

Wir sprechen hier die Grenzfälle der Randfarbe an.

Wirkt der Augenrand im Ganzen dann nicht mehr hell (mit oder ohne rötlicher Einfärbung) muss dies gehandelt werden.

Wenn der Züchter die Grenze zu offenherzig auslegt, werden im kommenden Zuchtjahr bereits die Ränder deutlich zu Rot ausfallen. Diese Erkenntnis sollte dann doch dazu führen, dass in die Zucht nur die hellrandigen Tiere eingestellt werden dürfen. Der rote Augenrand setzt sich ansonsten in der ganzen Zucht durch, damit ginge dann ein wichtiges prägendes Merkmal verloren, auf welches bereits seit 25 Jahren und mehr gezüchtet wird.

Der **Halsansatz** muss breit und kräftig sein, keinesfalls zu dünn und lang erscheinen. Die Kehle darf nicht zu sehr ausgeschnitten wirken, sonst wirkt der Kopf unharmonisch und die Proportionen verziehen. Eine Wamme hingegen wird allerdings auch nicht gewünscht.

Wenn der **Rücken** als leicht abfallend bezeichnet wird, sollte doch die **Unterlinie** noch weniger abfallend wirken. Genauer: Von der Brust herunter bis zum Schenkeleinbau abfallend, der Bauch verläuft bis zum Schwanzkeil horizontal bis leicht ansteigend, um dann der Schwanzhaltung leicht abfallend zu folgen. Der relativ kurze Schwanz unterstreicht den Typ.

Im **Stand** heißt mittelhoch eher nicht zu hoch. Die relativ kleine Taube wirkt besser wenn die Standhöhe, wie auch die Halslänge knapp bemessen sind. Rot und Gelb muss auch in diesem Punkt etwas nachsichtiger gerichtet werden. Die Proportionen müssen stimmen.

Da unsere Tauben Flugtauben sind, muss das Gefieder straff sein, die Iris in ihrer Reinheit muss noch nachsichtig gerichtet werden. Starke Flieger bringen fast immer etwas mehr Rot in der Iris.

Die **Zeichnung** ist eine großzügige Elsterzeichnung. Das Herz muss etwas breiter sein, der Bruststrich tiefer gehen. Wenn der Bruststrich am Schenkelanfang endet ist dies auch noch in Ordnung.

Bei den Blauen sitzt kurz vor dem Schwanzende eine Schwanzbinde, hinter der am Schwanzende immer noch ein blauer Abschluss erkennbar sein sollte. Da das Zeichnungsherz größer ist, als bei vergleichbaren Rassen, kann zum Rücken hin, ein Ansatz zur Bindenfeder auftreten. Dieses Phänomen wird noch etwas züchterisches Geschick erfordern und ist mit Nachsicht zu richten. Ganz werden wir dies kaum ausmerzen können, die Bindenanlage muss dann möglichst tief sitzen, der Ansatz zur 1. Binde landet im Farbfeld. Die anderen Bindenteile landen dann optimalerweise im weißen Feld und sind somit unsichtbar. Eine Zucht auf bindenfreie Zeichnungsanlage würde die genetische Breite in unsinniger Weise einschränken.

Neue Aufgaben erwarten uns, wir freuen uns auf jeden einzelnen Zuchtfreund, welcher sich dieser außergewöhnlichen Rasse verschreiben möchte.

Engagierte und ideenreiche Zuchtfreunde und auch entsprechende Zuchtrichter sind uns besonders herzlich willkommen. Je mehr Zuchtfreunde, je mehr Spaß macht das Ganze.

Sollte 2007 in der „Rassetaube“ erscheinen